

Er ist kein französischer Abgeordneter mehr und hat ein neues Kapitel aufgeschlagen. Für ihn hat die Politik aufgehört. Christophe Arend ist nun Direktor des Verbindungsbüros des Saarlandes in Paris und er ist und wurde Kabinettschef von Anke Rehinger, Landesvorsitzende des Saarlandes und Bevollmächtigte Ministerin auf Bundesebene für die deutsch-französischen Beziehungen im Bereich Bildung und Kultur.

Im Rahmen des ersten Treffens am Kamin 2023, das am 27. Januar 2023 in Saarbrücken vom IGR organisiert - und von Hanspeter Georgi und Guy Keckhut moderiert - wurde, erläuterte er seine Arbeit und legte seine Überzeugungen vor zwanzig Personen dar, die sich sehr für den grenzüberschreitenden Aufbau engagieren und hochmotiviert sind.

Als überzeugter Europäer geht Christophe Arend nicht um den heißen Brei herum. Er stellt wie andere fest, dass sich der Populismus an den Grenzen, insbesondere in Frankreich, immer deutlicher entwickelt. Ein Weg, ihn zu bekämpfen, besteht darin, weiterhin Verbindungen zwischen Deutschland und Frankreich, aber auch auf der Ebene der Großregion zu knüpfen, denn es ist in erster Linie die Stärke unserer Überzeugungen und die Qualität unserer Beziehungen, die es uns ermöglichen müssen, dem entgegenzutreten.

Wir müssen in der Lage sein, uns mehr zu treffen, sagte er, bevor er sich auf die Entwicklung von Institutionalisierungsprozessen konzentrierte, die jedoch nach wie vor unerlässlich sind. Es ist in erster Linie diese Qualität der Beziehungen, der Wille, uns besser zu verstehen und uns besser kennenzulernen, die eine echte Dynamik in Gang setzen wird. Arend hat das Beispiel der Sprachen angeführt: Auf beiden Seiten der Grenze das Erlernen und vor allem den Gebrauch der Sprache des Nachbarn zu entwickeln, muss ein grundlegendes Ziel bleiben. Während des letzten deutsch-französischen Gipfels, an dem der Kabinettsdirektor der bevollmächtigten Ministerin teilnahm, wurde dieses Ziel erneut bekräftigt, muss sich jedoch an unserer Fähigkeit messen lassen, diese guten Absichten in die Tat umzusetzen.

In der anschließenden Debatte ging es natürlich um alle möglichen Kooperationen auf grenzüberschreitender Ebene. Arend war der Ansicht, dass wir in diesem Bereich einen Schritt weiter gehen, weniger zaghaft sein und uns stärker auf ein zentrales Ziel konzentrieren sollten: den schrittweisen und kontinuierlichen Aufbau eines gemeinsamen Lebensraums. "Ein gemeinsamer Landesraum"

